

„Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.“ Psalm 25,6

Normalerweise sind es wir Menschen, die sich erinnern, die zurückdenken an das, was war, die der Besonderheiten unseres Lebens gedenken. Uns wird es ja auch leicht gemacht. Wir können uns mithilfe von Fotos und Filmen das Zurückliegende wieder vor Augen führen. Den Sonnenuntergang im Urlaub, den ersten Löffel Spinat beim Kind, den Schnapsschuss auf einer Geburtstagsfeier. Das Fotohandy ist immer dabei. Dabei lässt sich das, was eigentlich wichtig ist, gar nicht auf einem Bild festhalten, weder das unbeschreibliche Gefühl des Glücks bei der Geburt eines Kindes oder die Liebe, die zwei Menschen miteinander verbindet, noch der Segen bei der Taufe, Konfirmation oder Trauung, noch die Trauer beim Tod eines geliebten Menschen. Dabei würden wir gerne gerade diese intensiven Momente konservieren, das Glück, die Liebe, ... . Und auch die Sicherheit, dass der barmherzige Gott da ist und unser Leben segnet und begleitet.

Nun aber bitten wir Gott darum, dass er sich erinnern möge, dass er seiner Barmherzigkeit und seiner Güte gedenken möge: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind“.

Hinter dieser Bitte steckt die Angst, dass Gott mich vergessen könnte oder dass er sich abwenden könnte angesichts meines Lebens. Mein Leben, in dem viel gelingt und schon gelungen ist, aber eben auch ein Leben mit Leid, mit Schuld und

Versagen und ein Leben, in dem wir immer wieder Gottes Wohltaten vergessen.

Hinter dieser Bitte steckt auch die Sehnsucht nach einem Gott, der barmherzig und voller Güte ist, die Arme ausbreitet, uns umfängt und segnet. Wenn das Leben bedroht ist, wenn es zu Ende geht, dann ist die Sehnsucht da, dass nach dem Tode nicht die große schwarze Leere ist, sondern Frieden und Heil, Güte und Barmherzigkeit.

Ein segnender Christus ist auf dem Grabstein zu sehen. Ein Mensch wie wir, durch den Tod gegangen wie wir, aber aufgehoben in Gottes Güte und Barmherzigkeit. Wie wir?

Darauf hoffen wir, darum bangen wir. Dieser segnende Christus auf dem Grabstein ist Ausdruck dieser Hoffnung, ist vielleicht auch Ausdruck an Gottes Hilfe im Leben. Wer so einen Grabstein anfertigen lässt, hat eine Geschichte mit Gott. Diese ist wertvoll und herrlich, so denke ich mir.

Dieser segnende Christus ist aber auch eine Bitte: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.“ Nimm den Menschen an, lass ihn eine Heimat finden, umarme ihn, jetzt, wo wir es nicht können.

Wir können zweierlei bedenken: Lassen wir uns erinnern an die Wohltaten Gottes in unserem Leben. An die ausgebreiteten Arme, die uns aufgefangen haben. Und erinnern wir Gott im Gebet, im Lied oder einfach nur im Innehalten an seine Barmherzigkeit und Güte.

Denn wir haben einen Gott, der sich erinnern lässt. Gott sei Dank.